

**Gleichstellungswerkstatt zur Erarbeitung des
„Gleichstellungspolitischen Rahmenprogramms (GRP)
für Mecklenburg-Vorpommern“**

am 18.10.2023 in Wolgast

**Schwerpunkte: Schutz durch den Staat;
Erwerb und Vereinbarkeit**

Dokumentation





Staatssekretär Friedrich Straetmanns begrüßte die Gäste und verwies auf die Bedeutung des Gleichstellungspolitischen Rahmenprogramms und der Gleichstellungswerkstätten: „Die Ungleichheit zwischen Frauen und Männern ist zweifelsfrei da. Daher werden wir weiter auf Dialog setzen. Denn es fehlen in M-V noch eine Vision und eine Strategie für ein gleichstellungsorientiertes Mecklenburg-Vorpommern.“

Die Landesbeauftragte Wenke Brüdgam führte in die Themen „Schutz durch den Staat“ und „Erwerb und Vereinbarkeit“ ein und betonte die gleichstellungspolitische Bedeutung beider Themen.

Ergebnisse der Gleichstellungswerkstatt:

Schutz durch den Staat:

Was sind Ihre Erfahrungen? Wo sehen Sie Probleme?

- Schutz in der Sexarbeit
- Frauen sind Mutter, Schwester, Tochter. Sie schaffen alles im Leben
- Büro mit vielen Sprachen, Beleidigung → „Halten wir uns an Deutsch.“ Gesetz im Büro?
- Betrieb – „Betatschen“ → Jobgefahr
- gleiche Rechte, Respekt, Transparenz, Ehrlichkeit
- Tabu-Themen (Gewalt in allen Formen)
- Gewalt ist/wird zu wenig von der Gesellschaft wahrgenommen, Angst
- fehlende wohnortnahe Unterstützungsmöglichkeiten
- Ansprechpartner, feste Anlaufstelle, ortsnah oder Telefon-Treff
- zu weite Wege im Landkreis Vorpommern-Greifswald für Betroffene
- Hilfe zu spät – Sind wir vom Gesetz her zu „sortiert“ bzw. geregelt?
- Bildung der Gesellschaft zur Gleichstellung
- Frauen fühlen sich „unwohl“ in Obdachlosenunterkünften
- Abhängigkeiten
- Vermittlung innerhalb des Hilfenetzes kompliziert, weil nicht ausreichende Kapazitäten im Netz (Frauenhaus, Fachberatungs- und Beratungsstellen)
- zu wenig Personal pro Stelle
- ausreichende Finanzen für Personal und Sachkosten (Flächenland)
- kein Dienstwagen in Interventionsstelle in Wolgast
- gutes Beratungs- und Hilfenetz mit sechs verschiedenen Beratungslinien

- nur zwei Gewaltberater in MV
- zu wenige Anlaufstellen
- alleinerziehend nach Gewalterfahrung
- zu wenige Angebote für Minderjährige
- Prävention fehlt in Kindes- und Jugendalter
- Internet, Cyberkriminalität
- Datenschutz schützt Tatpersonen! (an Interventionsstellen insb. zu Verletzungen)
- familiengerichtliche Verfahren ohne ausreichend Schutz für Betroffene und Kinder/Jugendliche
- Istanbulkonvention zu wenig berücksichtigt (bei familiengerichtlichen Verfahren)
- Sprachbarrieren

Welche Lösungen schlagen Sie vor?

- Beratungsstellen für Sexarbeiter*innen
- aufsuchende Beratung → Konzept den ländlichen Raum!
- Gesetze wahrnehmen/anwenden und respektieren
- Sichtbarkeit herstellen („I'm possible“ statt „impossible“)
- Stärke, Mut, Augenhöhe, Transparenz, Dinge offen auf den Tisch legen, Grenzen akzeptieren
- verpflichtende Maßnahmen schaffen (Mobbing-Opfer)
- stärkere Vernetzung („miteinander reden“ heißt „voneinander wissen“)
- Bildung zur Gleichstellung bereits im Kindergarten beginnen
- „Wissenstransfer“ frühzeitig beginnen
- Vorbilder sichtbar machen
- Projekt in Greifswald: Wohnungen für Obdachlose statt Gemeinschaftsunterkünfte
- Obdachlosigkeit: Vernetzung zwischen Landkreisen – Wissen schaffen
- Obdachlosigkeit: Überblick, welche Projekte vorhanden sind, gerade für Frauen
- Selbstständigkeit/Unabhängigkeit von Frauen stärken
- faire Aufteilung der finanziellen Belastungen zwischen allen Geldgebern
- mehr Geld
- keine befristeten Förderungen
- Sponsoren, Spenden für sozialen Einrichtungen
- Ehrenamt fördern: Schulungen Hilfeteléfono, bei Umzug helfen (nach Aufenthalt im Frauenhaus)
- Aufklärungsangebote (Broschüren?)
- Kooperationsvereinbarungen zwischen Landkreisen und Interventionsstellen (best practice!)
- Stärkung durch Sichtbarmachen positiver Beispiele, Ermutigung durch positive Beispiele

- „Gewalt“ in Jurist*innen-Ausbildung verankern
- verpflichtende Fortbildung für Richter*innen/Verfahrensbeiständ*innen u. ä.
- Ausbildung für Beratenden im Bereich digitale Gewalt
- Rollenbilder durchbrechen (in Ausbildung des pädagogischen Personals)
- einheitliche Standards in den Jugendämtern im ganzen Land → kein unterschiedliches Vorgehen in der Vorgehensweise
- stärkere Familienhilfe, z. B. bezahltes Ehrenamt, Austausch mit Familien
- Gleichstellung im Recht (Extra-Beruf), nicht Geld hat Recht
- Sprachmittlungsunterstützung (Pooling-Lösung, Telefondolmetscher)
- kulturelle Hintergründe nicht akzeptieren
- bestehende Familienstrukturen durchbrechen
- Fachwissen der Basis nutzen bei neuen Entscheidungen in Schwerin

Erwerb und Vereinbarkeit:

Was sind Ihre Erfahrungen? Wo sehen Sie Probleme?

- Rollenbilder für Berufe weiter abbauen → Arbeitsmarkt für Frauen und Männer erweitern! → früh ansetzen
- Alleinerziehende – erwerbstätige Frau
- Alleinerziehend: Problematik der Qualifizierung und Weiterbildung an Wochenenden
- fehlende Zeitressourcen für Weiterbildung
- Erwartungen der Arbeitgeber: Teilnahme an Veranstaltungen an den Wochenenden und in den Abendstunden
- Homeoffice ☺ → führte aber häufig zu Arbeitszeiten am Spätabend
- Homeoffice stärken und Akzeptanz erhöhen
- Belastung der „2. Schicht“ zu Hause
- Möglichkeiten der kreativen Freizeitbeschäftigung während der „Mutter-Zeit“ erschwert
- perfektionistischer Anspruch, den Frauen an sich selbst haben (schlechtes Gewissen)
- ländlicher Raum – fehlende Mobilität
- Öffentlicher Nahverkehr „lebenstauglich gestalten“
- besondere Herausforderung des „Pendelns“ zum Arbeitsort
- Kinderbetreuung Kita/Hort
- Randzeitenbetreuung Kind
- Öffnungszeiten Kita: eigener Anspruch, „schlechtes Gewissen“
- Nachmittagsbetreuung, wenn die Schule des Kindes in einer anderen Gemeinde ist
- problematisch: „Verwahrung“ von Kindern in der Schule während Corona, keine/kaum Bildungsarbeit

- Kinderbetreuung zu Extremzeiten für Mütter, die im Pflegebereich arbeiten (Tagesmütter)
- Pflegeverantwortung wird selten gesehen → gehört mehr in die Debatte! → viel weniger planbar als Kinder
- Krankentage mit Kindern bis 14 Jahre (Aufsichtspflicht) ausbauen
- erhöhter Zeitaufwand für Arzttermine mit Kind – auch während der „Arbeitszeit“
- soziale Absicherung von selbstständigen Frauen, die schwanger werden
- Unternehmenskultur familiärer prägen → Auditierung von Arbeitgebern
- Thema „Familie gründen“ war ein rotes Tuch in der Dienststelle
- Wiedereinstieg in den ausgeübten Beruf nach der Elternzeit kaum machbar
- Elterngeld reicht nicht → Eltern müssen wieder schnell in den Beruf einsteigen
- Absicherung im Alter/Rente: Angestellte/Selbstständige → Altersarmut
- Frauen durch Care- und Familienarbeit in Teilzeitjobs
- Gender Pay Gap – schlechte Bezahlung
- Ehegattensplitting
- Frauen in Führungspositionen: Zeitmanagement, wenn Familie vorhanden und Mann auch in Führungsposition
- partnerschaftliche Aufteilung von Sorgearbeit fördern
- Frauen und Selbstständigkeit → erschwerte Bedingungen, Zugang Fördermittel
- Fachkräftemangel trifft auch klein- und mittelständische Unternehmerinnen → Folge: zusätzliche Belastung durch lange Arbeitszeiten

Welche Lösungen schlagen Sie vor?

- mehr Frauen in die Politik
- Kommunikation – Themen ansprechen
- Freizeitmöglichkeiten: Vernetzung über Gemeinsamkeiten
- internationaler (Frauen-)Austausch
- Rollenbilder (Berufe) abbauen, schon im Kindesalter
- „taffe“ Mädchenschule für Alltagstätigkeiten im handwerkliche Bereich (z. B. Bohrmaschine bedienen) – Unabhängigkeit
- Rollenbilder insbesondere von Männern in den Fokus nehmen, so früh wie möglich
- Verbot von sexistischer Werbung!
- Mehrgenerationenhäuser im ländlichen Raum stärken → Städtebauplanung auf ländlichen Raum ausweiten
- online: mehr Angebote in den Schulen und Universitäten/Hochschulen für Qualifizierung und Weiterbildung
- „New Work“ leben – neue Arbeitszeitmodell, Lebensarbeitszeitkonten, Homeoffice...
- Schaffung feste Vätermomente für Elternzeit: mindestens 3 Monate (allein! → siehe Beispiel Island)

- Stärkung Elterngeld: mehr Unterstützung für Alleinerziehende/Witwen
- Gründerinnenzentrale für MV → Navigation in die Selbstständigkeit
- Sozialleistungen werden oftmals aufeinander angerechnet, dadurch fehlen Anreize, gleichzeitig bleiben die Menschen an der Armutsgrenze stecken
- Haushaltstag einmal pro Monat → wechselnd zwischen Frauen und Männern
- flexiblere Öffnungszeiten Kita, Förderung von „Wahl“-Omas und –Opas
- Förderung Ehrenamt, auch um Wiedereinstieg in die Arbeit zu erleichtern, best practice